

Bist du es, der da kommen soll?

Dritter Sonntag im Advent

Als Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger und ließ ihn fragen: "Bist du es, der da kommen sollen, oder sollen wir auf einen anderen warten?" Jesus antwortete und sprach zu ihnen: "Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert." Matthäus 11,2-6

Johannes im Gefängnis, seine Hinrichtung vor Augen, zweifelnd an Vollmacht und Sinn seiner eigenen Sendung, aber auch der Jesu, schickt seine Jünger und will es zuletzt einfach wissen: "Bist du der Verheißene oder müssen wir auf einen anderen warten? – Bist du der Verheißene oder habe ich vergeblich gehofft und geredet und werde nun vergeblich auch sterben?" –

Es ist ja immer furchtbar, auf solch wichtige Frage mit einer indirekten Antwort beschieden zu werden! Wie einfach wäre es gewesen, hätte Jesus gesagt: Ja, ich bin es! Hätte er es nicht sagen können? Das wäre doch etwas gewesen! Ganz an seinem eigenen Ende, vor dem Hohen Rat, da gibt er doch auf die Frage des Kaiphas: "Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?" tatsächlich ebenfalls eine bündige Antwort: "Du sagst es!" (Es sei denn, dass wir darin irgendeine Zweideutigkeit sehen und mit anderer Betonung verstehen: Das sagst du!)

Jesus hatte allerdings einen Grund, auf die Frage der Johannesjünger nicht ein einfaches Ja zur Antwort zu geben, und wir kennen im Nachhinein diesen Grund. Ein einfaches Ja wäre nämlich missverständlich gewesen! Jesus war einerseits nicht der erwartete Messias – andererseits musste er sich aber doch ganz entschieden als den Heilbringer verstehen! Und wie kommt man eben aus einer solchen Klemme heraus, wenn nicht mit etwas, das in einer gewissen Zweideutigkeit bleibt? Wer will, kann es so sehen: Er ist der Messias! Denn wer sonst lässt wohl Tote auferstehen und macht Aussätzige rein usw.! Das ist sogar noch mehr als von dem Propheten Jesaja vorausgesagt wurde – im Zusammenhang seiner Vision von einem Gericht Gottes an den Israel unterjocht habenden Völkern und seiner Wiederherstellung in Herrlichkeit: "Alsdann werden der Blinden Augen aufgetan werden, und der Tauben Ohren werden geöffnet werden; und alsdann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird Lob sagen." (Jesaja 35,5f.) Auf der anderen Seite: Dergleichen geschieht ja nur im Gefolge dessen, "der da kommen soll", des Messias! Das Messiasamt ist ein politisches Amt! Und die Antwort, welche die Johannesjünger und wohl auch Johannes selbst viel lieber gehört haben würden, wäre in etwa diese gewesen: "Meine Anhängerschar wächst von Woche zu Woche. Die politisch maßgeblichen Kreise können es bereits nicht einmal mehr wagen, gegen mich öffentlich etwas zu unternehmen. Die Römer fangen bereits an, unruhig zu werden. Es wird nicht lange mehr dauern, dann ziehen sie sich aus Judäa zurück; denn gegen ein gesamtes Volk kann auch Militärgewalt nichts mehr machen! Und dann ist die Stunde gekommen: Israel wird in dem alten Glanz seines Königs David wiedererscheinen! Man wird hier Weisheit finden wie zu Salomos Zeiten! Die Fluren werden in Üppigkeit grünen und die Saaten vielfältige Frucht tragen. Denn alles das wird geschehen, was bei den Propheten schon steht. Und die Völker der Welt werden nicht mehr herumtrampeln auf uns, sondern voller Neid zu uns kommen und werden erkennen: Israels Gott ist der wahrhaftige Gott!" Das eben sagt Jesus nicht – er kann es nicht sagen! Und weil er es nicht sagt, ist er für Johannes und seine Jünger wie für ganz Israel wie auch für einige seiner eigenen Jünger am Ende eine herbe Enttäuschung! Wie heißt es noch bei den Emmaus-Jüngern: "Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen würde!" Anstelle dessen, dass er die Römer verjagte, schlagen diese zuletzt umgekehrt ihn an das Kreuz! Viele von diesen sich enttäuscht Sehenden lassen ihn bereits vorher, als

sich die Entwicklung abzuzeichnen beginnt, fallen wie eine heiße oder auch wie eine faule Kartoffel. "Er hat's nicht gebracht!" Er hat etwas ganz Andres gebracht – aber dieses Andere wollten wir gar nicht unbedingt haben. Und ob dann auch sein an diese Sätze sich noch anschließendes Lob des Johannes – er sei mehr als ein Prophet und tatsächlich der den Weg geebnet habende Bote – zu verfangen und Johannes in seiner misslichen Lage aufzurichten vermochte? Fest steht, dass die Johannesjünger sich nach dem Tod ihres Meisters nicht an Jesus anzuschließen vermochten! Gut, Jesus vollbrachte extreme Heilungen und Wunder, und so war es lange Zeit offen, ob er nicht auch im ganz Großen, im Politischen noch etwas zu bewegen begönne – aber dass er sein eigentliches Augenmerk auf die Herzen, auf das lediglich persönlich Religiöse gerichtet hatte, das disqualifizierte ihn doch bereits irgendwie.

Alle warteten – das war geradezu ihre kollektive Identität – auf den großen politischen Führer, der dem Volke Israel und daraufhin auch der gesamten Welt die Freiheit und den Frieden verschaffen würde! Nicht die "Pax Romana", den Frieden und die Freiheit im Stile der römischen Weltmacht mit Waffen und "Coca Cola", sondern eine "Pax Hebraica": einen Frieden, welcher ein Gottes- und ein Weltfriede gleichzeitig sein würde – natürlich mit Israel, mit Jerusalem, mit dem Zion im Zentrum – aber um dieses Zentrum herum würde es sich auch um einen Frieden für die anderen halten! Sie würden alle zum Tempelberg wallen, um Weisheit bei dem Gott Zions zu finden – so hatte es Jesaja geschaut! Nein, Jesus war nicht dieser Messias! Und so hat er sich auch als den "Messias" nicht ausgeben können. Er hat ja nicht einmal irgendwelche Anstrengungen gemacht, Israel vom Joch der römischen Fremdherrschaft zu befreien! Er wurde nicht politisch aktiv! Im Gegenteil eher noch, und das haben wir gerade vor dem Hintergrund dieser politischen Erwartung einmal zu hören: "Was meint ihr denn überhaupt, was ihr in eurer gesamten Gottlosigkeit politisch oder sozial oder materiell schließlich verdient habt! Es ist doch eher ein Wunder, dass ihr nicht noch viel mehr Anlässe bekommt, um unter politischer und sonstiger Bedrückung zu stöhnen! Dass es immer noch lediglich Einzelne sind wie jene Galiläer, welche Pilatus da bei ihrem Opferzeremoniell hat zusammenhauen lassen und ihr eigenes Blut mit dem ihrer Opfertiere vermischt!"

Jesus ist nicht der, der da kommen soll – ganz offensichtlich nicht! Das ist das eine, das gesagt werden muss! Aber nun eben doch das Andere auch: Wenn es einen Heilbringer gibt, der von Gott kommt und die Menschen – nicht die Welt, aber die Menschen wirklich heil machen kann, dann ist es er! Und auch das kann und darf Jesus nun nicht schamhaft verstecken!

Auf die Frage der Johannesjünger hin legt Jesus das nicht theoretisch und kompliziert auseinander, wie gerade ich das eben getan habe (da hätte ihm damals vermutlich kaum jemand zu folgen vermocht – und wir haben vor allem inzwischen noch ein ganz anderes Wissen von Jesus, als es seine ersten Zeitgenossen haben überhaupt konnten!), aber Jesus muss sich eben zu dieser Frage auf irgendeine Weise verhalten, und so weist er auf das hin, was da mit ihm in die Sichtbarkeit kommt und das doch jedenfalls auch mit der alten Erwartung etwas zu tun hat: *"Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt."*

Im Johannesevangelium gibt es eine eigenartige Parallele zu dieser Stelle. Das ist die Geschichte mit Philippus und Nathanael. Philippus, der mit dem griechischen Namen, kommt zu seinem Freund Nathanael, einem waschechten Hebräer, und ist voller Begeisterung: *"Wir haben den Geweissagten gefunden: Jesus von Nazareth!"* Aber Nathanael, welcher sich auskennt, bügelt ihn sogleich ab: *"Aus Nazareth kommt kein Messias!"* Und was soll nun der arme Philippus noch sagen, der da so wenig gesegnet mit Schriftkenntnis ist? Er gebraucht seinen Mutterwitz, den er immerhin hat, bzw. er argumentiert als ein Augenmensch typisch griechisch: *"Komm*

einfach und sieh ihn dir an!" Wenn es auch vielleicht nicht das ist, was man erwartet hatte – es ist hier doch etwas zu sehen! Und vielleicht ist sogar mehr zu sehen, als man erwartet hatte!

Ins Politische bleibt Jesus auch so noch verwickelt – die Politik überrollt ihn sogar! Und das ist dann in gewisser Weise sogar noch eine Aktion, zu welcher sich Römer und Hebräer vereinen! Nicht eine abgestimmte Aktion, aber jüdische Kreise benutzen die Römer, um Jesus aus dem Wege zu räumen!

Inzwischen sitzt in Rom seit beinahe zweitausend Jahren der Papst – und es scheint also das Christentum auch politisch am Ende doch noch gewonnen zu haben. Aber hat es gewonnen? Hat jedenfalls Jesus gewonnen? Hat er so gewonnen, wie er selber es wollte oder wie seine Bestimmung von Gott her es war? Als ein König der Wahrheit Gottes in den Herzen von Menschen, auch wenn die Welt und die Menschheit im Ganzen immer wieder auf jener ganz anderen Spur ist und entweder Ausschau nach dem politischen Messiasium hält oder aber ihre ersatz-messianischen Vorstellungen mit Macht oder Intrige selbst durchzusetzen versucht? Doch, Jesus hat in menschlichen Herzen gesiegt – und siegt dort sogar immer von neuem! Nicht in den Herzen der Menschheit, aber eben in den Herzen von Menschen! Nicht quantitativ, aber qualitativ! Und dass diese Herzen, in denen er siegt, dann auch weniger den Machthabenden als den Geringen gehören, gehört ganz zweifellos mit zur Sache seines Evangeliums selber!

Wahrhaftig: *"Selig, wer sich nicht an mir ärgert!"* Es ist alles ganz anders – nicht nur anders, als es eine bestimmte Art Menschen sich vorstellt, sondern anders am Ende, als unsere Natur es sich vorstellt! Es gibt eine Tiefe unseres Herzens, die müssen wir erst einmal selber entdecken – sie ist uns selbst nicht bekannt! Vielleicht ist uns überhaupt unser Herz nicht bekannt! Es ist diese unsere oberflächliche Natur immer wieder, welche sich an Jesus ärgern geradezu muss, indem er das nicht bringt, was wir gerne so hätten! Wie die kleinen Kinder, welche etwas Süßes gern möchten und stattdessen nun eine Scheibe Schwarzbrot bekommen! Und dann ist es ja auch noch weiter die Frage, ob die Heilungen und Wunder, welche da von Jesus aufgezählt werden, von ihm selbst bereits als die Sache wurden oder nicht viel eher (wie es dann andauernd im Johannesevangelium ausgedrückt wird) lediglich als Zeichen für die Sache aufgefasst werden müssen! Ganz abgesehen davon, dass die damaligen Heilungswunder von Jesus inzwischen durch eine ganze Reihe von medizintechnischen Wundern abgelöst worden sind und sicher weiter noch abgelöst werden, kann ja auch ein Gesunder oder um nichts so sehr wie um seine Gesundheit besorgter ein hartherziger Materialist immer noch sein – und würden wir einen solchen als einen tatsächlich Geheilten oder Gesunden letztlich ansprechen wollen? *"Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele!"* Dann lieber einäugig oder auch blind oder auch lahm oder auch hinkend sich im Reich Gottes befinden als *"fit wie ein Turnschuh"* woanders!

Als ein andermal (Lukas 11,29-32) das Volk Jesus bedrängt, spricht Jesus von einem *"argen Geschlecht, welches Zeichen verlange"*, aber es werde ihm kein Zeichen als das nur des Jona gegeben. Und was ist dieses *"Zeichen des Jona"*? Es ist die Tatsache, dass auf die Predigt des Jona hin wahrhaftig Menschen in sich gegangen und umgekehrt sind! Mehr ist nicht zu holen! Mehr ist nicht zu erwarten! *"Armen wird das Evangelium gepredigt"* – Arme nehmen auch das Evangelium auf! Das Evangelium nämlich, dass es so einfach ist mit dem Reich Gottes, wenn man nur Gottes unendliche väterliche Liebe begreift! Und dass insofern das Reich Gottes auch mit einem politischen Messiasium gar nicht allzu viel zu tun haben kann!

Es ist in unserem Abschnitt das befreiende und frohmachende Evangelium nicht direkt ausgedrückt (auch wenn das Stichwort *"Evangelium"* fällt) – aber kann einen das nicht auch schon befreien und das Herz leicht zu machen beginnen; kann es einen nicht schon unendlich entlasten, dass wir das Reich Gottes politisch nicht verwirklichen oder umsetzen müssen! Und auch nicht unsere Zeit dafür aufbrauchen müssen, selbst auf es nur zu warten! Ja, das

Reich Gottes wird einmal auch als eine politische Macht – weil nämlich eine schlechterdings alles durchdringende Macht – Wirklichkeit sein, aber das gehört einer anderen und künftigen Welt an! Und diese ist eine Angelegenheit Gottes! Kümmern wir uns einstweilen – im Übrigen nüchtern und wachsam – um unsere Herzen: dass sie in einem festen und gelassenen Takt wieder zu schlagen beginnen! Alles andere wird sich dann finden!

(2014)